**AUSSTELLUNG IN DER GALERIE DER VEREINIGUNG KUNSTSCHAFFENDER OÖ bvoö:**

„Die Welt ist alles, was Farbe ist“ MALEREI HARALD BIRKLHUBER Katalog Präsentation

ERÖFFNUNG am Samstag, 01. Oktober, 19:00



AUSSTELLUNGSDAUER: 03. – 25. Oktober 2016

Begrüßung:Christa Aistleitner, Geschäftsführerin & Vorstandsmitglied

Einführende Worte durchLandeshauptmann Dr. Josef Pühringer

Zum Künstler spricht Mag. Wolfgang Modera

DER KUNSTSCHAFFENDE IST AN FOLGENDEN SAMSTAGEN IN DER GALERIE:

15. 10., 10 - 17 Uhr Tag des offenen Atelies

22. 10., 13 - 17 Uhr

Zur Person

Mag.art Harald Birklhuber

1961 geboren in Steyr, Oberösterreich, lebt in Kronstorf

1992 Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz,

Meisterklasse Malerei und Graphik

1997 Diplom (Magister Artium)

Zur Malerei von Harald Birklhuber

Der Maler Harald Birklhuber ist ein wichtiger Vertreter der gegenstandsbezogenen Kunst in

der Tradition der Klassischen Moderne. Seit seinem Studium der Malerei und Grafik setzt er

sich konsequent von Zeitströmungen ab und bleibt seiner einmal gefundenen malerischen

Auffassung treu. So sehr seine verschiedenen Werkphasen zeitgebunden sind und die ihn

zum jeweiligen Zeitpunkt beschäftigenden Fragestellungen aufnehmen, so sehr zeigen alle

Bilder seine unverwechselbare Handschrift, seinen ihm eigenen Stil.

Sarah Kofmann verweist darauf, dass die Funktion eines Bildes entweder in der Darstellung

von Wirklichkeit, also Gegenständen, Körpern aus unserer Welt, oder in innerbildlichen

Darstellungen, die eigenen Gesetzen gehorchen, besteht.

Augenscheinlich beschäftigt sich auch der Maler Harald Birklhuber mit den großen Themen

der Malerei Landschaft, Architektur und Menschen, im Kofmannschen Sinn also der Darstellung

von Wirklichkeit. Die hier zu begleitende Werkübersicht bietet uns Landschaften,

Reiseeindrücke und Urlaubsimpressionen, Menschen in Alltagssituationen und schließlich

Stadtlandschaften. Bereits ein flüchtiger Blick zeigt, dass sie, die Bilder, von keinen revolutionären

Sprüngen in seiner künstlerischen Entwicklung künden, sondern eine Evolution, ein

Reifen, ein Ausweiten und Abwandeln der Themen und des handwerklichen Instrumentariums

belegen. Das verbindende Element liegt – wie könnte es anders sein – in der Weltsicht

und damit der Persönlichkeit des Künstlers Harald Birklhuber begründet.

Früh schon hat er seine Antwort auf die alle Maler betreffende Frage, was denn nun ein Bild

sei und was dabei Malerei zu leisten habe, gefunden. Weil sich diese Frage bei jedem Bild

aufs Neue stellt, dokumentieren seine Bilder eine kontinuierliche Selbstvergewisserung, ob

denn die einmal gegebene Antwort noch immer zutreffend sei. Seine Bilder veranlassen

ihre Betrachter, die Frage nach dem Wesen des Bildes auch für sich selbst zu reflektieren.

Die visuelle Potenz seiner Werke legt dies nahe.

Zweifellos ist Birklhuber an der Wirklichkeit interessiert. Er bildet Wirklichkeit ab und bekennt

sich stets zum Gegenstand. Gleichzeitig gelingt es ihm mit seinem Stil, neue Bildwirklichkeiten

zu schaffen. Denn eines scheint sicher: es geht ihm nicht allein um die vordergründige,

möglichst wirklichkeitsgetreue Abbildung von Gegenständen, sondern um die Darstellung

des Ergebnisses eines inneren Verarbeitungs- und Gestaltungsprozesses, der seinen Ausgangspunkt

in der uns umgebenden Wirklichkeit findet. Charakteristisch ist auch, dass alles zum Bild werden kann; er ist kein thematisch festgelegter Maler. Dies freilich nicht zuletzt deshalb, weil er in handwerklicher Hinsicht keine Beschränkungen kennt. Ist er von einer Situation beeindruckt, so überlässt er sich völlig der in ihm ausgelösten

Stimmung. Als geübter Zeichner erfasst er das strukturell Typische des Gegenstands und legt damit den Aufbau

des Bildes fest. Das Detail interessiert ihn dabei oft nur insoweit, als es für die Beschreibung der jeweiligen Situation, des jeweiligen Gegenstandes notwendig ist. Naturgemäß kommt bei ihm dem Farbauftrag eine besondere Bedeutung zu. Meist werden Farben in ihrer Reinheit gegeneinander gestellt. Einmal

werden die Farben in ihrer Materialität pastos verwendet und geben damit ein kräftiges

Lebenszeichen ab. Dann wiederum erfolgt der Farbauftrag lasierend und führt zu einer völlig

anderen Bildwirkung.

Gerade mit seiner Farbbehandlung zeigt sich Birklhuber der großen Tradition des expressiven

Gestus verpflichtet. Nicht ohne Grund sind für ihn die Expressiven der österreichischen

Kunst der Vorkriegszeit bedeutsame Anreger und Gefährten über die Zeiten hinweg.

Stellvertretend für viele sei der von ihm verehrte Herbert Böckl genannt.

Vorwort zum Katalog

Gemäß einem Leitsatz von Georges Braque, wonach dieser kein revolutionärer Maler sei,

strebt Harald Birklhuber nicht die Übertreibung an, sondern möchte das Feuer der Begeisterung

für die Kunst (be-)wahren. So verwundert es nicht, dass der Künstler gegenständlich

malt – sich dem als zeitgemäß empfundenen Abstrakten verwehrt und im weitesten Sinne

die klassische Moderne referenziert.

„Gewöhnliches“ erhebt Harald Birklhuber zum Bildsujet – malt Menschen in ihrer gewohnten

Umgebung, in Alltagssituationen, bei der Arbeit oder in der Freizeit, um Gefühle, Eindrücke

und Stimmungen sichtbar zu machen. Im Regen Spazierende, pulsierendes Marktleben,

Arbeiter und Bäuerinnen beim Verrichten ihrer brotbringenden Tätigkeiten erzählen Geschichten,

die den Betrachter individuell ansprechen. Besonders behutsam fängt der Künstler die

unschuldigen Blicke und Gesten von Kindern ein – mag man dem empfindsamen Gespür

einer Mutter kunsthistorisch Glauben schenken.

Aktdarstellungen, Tierbilder, Architekturen, Landschaften und Stillleben komplettieren das

umfassende Themenrepertoire des Künstlers, belegen dessen vielfache Könnerschaft und

geben Auskunft über Vieles, das ihn interessiert.

Und dennoch hebt sich Harald Birklhubers Oeuvre von Arbeiten zeitgenössischer KünstlerInnen

wesentlich ab. Der Maler spielt mit dem Kolorit, weitet die übliche Farbpalette partiell

ins Irreale aus, kleidet Gemaltes in surreale Farbmantel und changiert zwischen Wirklichkeit,

Ungewissem und Illusion – wenngleich das Sichtbarmachen von konkret Gedachtem oder

Gesehenen formal Priorität behält.

Zu Thema und Farbe gesellt sich in Birklhubers Arbeiten gleichwertig das Licht als dritter

Protagonist. Seine Gemälde scheinen von innen her zu leuchten, als ob ein bildimmanenter

Leuchtkörper als Lichtquelle diente.

Wie Momentaufnahmen wirken die Gemälde auf den Betrachter, fungieren aber bei längerem

Hinsehen auch als allgemeingültige Aussagen unserer Gesellschaft – ein nachvollziehbares

und effektives Paradoxon, dass sich sowohl in der Darstellung als auch in der Farbgebung

äußert.

Scheinbar widersprüchlich zeigt sich auch die Haltung des Künstlers gegenüber realisierten

Bildern, deren Ergebnisse ihn einerseits befriedigen, andererseits nach kurzer Zeit in Unzufriedenheit

münden und als Impuls für Neues verwertet werden.

Dieser glückliche Umstand treibt Harald Birklhuber immer wieder zu jenen fruchtbaren

Kunstproduktionen an, die ihn persönlich und sein Oeuvre qualitativ wachsen lassen, um

schließlich dem Geheimnis der Welt etwas näher zu sein.

Mag. Eva-Maria Manner; Kulturdirektion Land OÖ.